

Gottesdienst Rohrbach, 14. April 2024

Text und Predigt 1. Könige 18, 20-46

Liebi Gmeind

Jesus het ir Bergpredigt siner Jünger zum Thema Gebet ungerrichtet. Vielleicht het er derbi a das Erläbnis vom Elia denkt, wo n'er het gseit: *«Sprecht eure Gebete nicht gedankenlos vor euch hin wie die Heiden. Denn sie meinen, ihr Gebet wird erhört, weil sie viele Worte machen. Macht es nicht so wie sie! Denn euer Vater weiss, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet.»*

E läbendige Gott ghört d Gebet. Uf das laht's der Elia bi dem Showdown uf em Berg Karmel mit de Baalsprieschter drufabcho. Ghört der Baal d Gebet vo sine Prieschter, oder antwortet der läbendig Gott vo Israel mit Füür uf ds Gebet vom Elia?

D Antwort isch idrücklich – der Gott vo Israel isch der läbendig Gott. U wil er läbt, müesse mir ihn im Gebet nid beidrucke. Er versteit mis Süüfzge. Er ghört mis stille Rede. Er chunnt drus, wenn's für mi nume wie n'es Staggele tönt.

Wil mir uf Jesus Christus als e läbendige Gott dörfe vertraue, dörfe mir vertraue, dass er üses schlichte Rede ghört. Mir müesse Gott nid amööge, wil er no grad uf em WC am Zytig läse wäri, er isch nid uf Uslandreise, er macht nid es Mittagsschläfli u isch nid vor luter Alter schwerhörig worde. Nei, er läbt. U er ghört dis Gebet.

Gott hets nid nötig, dass mir ihn mit vielne Wort oder gar mit Ekstase wie d Baalsprieschter meine müesse z betöre. Er ghört di u versteit di uf Ahieb. Sogar no ender: *«Euer Vater weiss, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet.»*

Heisst das, dass mir gar nid bruche z bätte? Nei, das seit Jesus niene. Bätte isch ds Gspräch mit Gott. Ohni das Gspräch geits offebar o nid. Vermuetlich sölle mir Gott bitte wäge üs. Mir hei die Beziehig zu ihm nötig. Es tuet üs guet, wenn mir üs bewusst bliebe, dass er dä isch, wo üs ds Nötige schenkt u laht zuecho. Es tuet üs guet, dass mir üs bewusst bliebe, dass mir nid alles selber ir Hand hei.

Ds schwärmerische Gebet, wo meint, Gott mit vielne Wort oder mit der genau richtige Wort oder sogar mit Extase müesse z beidrucke isch genauso falsch wie keis Gebet.

Eigentlich isch es doch wie i n'ere gsunde Ehe: da müesse Ma u Frou enand o nid stundelang amööge u imponiere, wenn sie es Aliege wei kundtue. Aber es git o keis Recht, dass Ma u Frou enand d Wünsch wortlos chöi ab de Ouge abläse. So, wie ds normale, gesunde Gspräch i d Beziehig vo Ma u Frou ghört, so ghörts i ne gsundi Beziehig zum läbendige Gott.

Ds Volk erläbt also en überus idrückliche Tag. Nid uf ds Gmöög u Getue vo de Baalsprieschter gits Füür, wil Götze äbe nid chöi helfe u nid läbig si. Aber uf ds schlichte Gebet vom Elia schenkt Gott Füür. U dä Gott, wo denn so mächtig het chönne handle, dä Gott isch der Glich, wo Jesus vom Tod het uferweckt, o wenn keiner Jünger meh hei dra gloubt. U dä Gott läbt u handelt bis hüt. Du, i, mir dörfe mit ihm ungerwägs si, mit ihm rede u hie u dert ganz überrascht sis Handle beobachte.

Guet, es cha si, dass mir iwände: aber i ha Gott no nie erläbt. Wirklich? Oder liegts dadranne, dass mir alles u jedes süsch tüe erkläre? Liegts dranne, dass mir im wunderbare Frühligserwache nume no Naturgesetz gseh u nümme der Läbesodem vo Gott derhinger gseh würke? Liegts dranne, dass dert, wo mir Bewahrig erlabe oder e spezielli Füehrig, dass mir dert nume no vo «Zuefall», «Glück gha», «Schwein gha» rede? Das chönnti einisch en Ufgab si für ne stilli Stund deheime oder ir Rueh vor Natur, dass i emal chli i mim Läbesbuech blättere u Gott bitte: zeig mir, wo dass du überall scho hesch gwürkt i mim Läbe. Wer weiss, ob üs das de zum Danke u Liebe föhrt?

U gäge Schluss vo dem idrückliche Tag chunnt itze churz u bündig das, wo üs de ufstosst u mir nid chöi begriffe: dass itze de Gottesma, der Elia, die 450 Baalsprieschter laht umbringe. U sofort gseh mir's wieder: ja, ja, d Religione bringe äbe Chrieg über d Welt. Oder: Klar, im Alte Testament isch no so viel Rach u Hass.

Vier Aspekte u ei Schlussfolgerig si mir zu dem schwierige Vers bewusst worde:

En erschte Aspekt: dier kennet das vermuetlich, gället: wenn me mit emene Finger uf öpper zeigt, zeige drei Finger uf eim selber. U vielleicht müesste mir üs zersch einisch frage, ob das i dem Fall nid o so isch. Mir

zeige mit em Finger uf en Elia i n'ere Zyt, wo uf üsere Welt Chrieger u Konflikte tobe, wo's vermuetlich täglich Hunderti vo Tote git. Mir zeige mit em Finger uf en Elia i nere Welt, wo ds sogenannte Recht uf Abtrieblich i Verfassig feschtschriebe wird. – I weiss, so etheschi Frage si ging heikel. Es git die Situatione, wo ne Muetter um ihres eigete Läbe muess bange. Es git ging Situatione, wo schwierig si z entscheide u wos nid guet isch, wenn mir üs zu Richter ufspiele. Aber wenn ds Chind während de planete Ferie sötti uf d Welt cho u drum kei Platz het oder der Outochouf sötti Vorrang ha, de het das nüt z tüe mit so Grenzsituatione. – Mir läbe i nere Welt, wo Jahr für Jahr Hunderti Flüchtlinge im Mittelmeer ertrinke. I nere Welt, wo me zwar Milliarde zur Verfüegig het, für Rakete z boue u mit dene uf e Mond u uf e Mars z reise, aber zwenig Geld het für em Hunger Ihalt z gebiete. I nere Welt, wo mir vo Wohlstand läbe, wo anderi Mönsche derfür unger Usbüdig, unger gfährliche Bedingige u zum Teil mit Chinderarbeit derfür schaffe. Fairerwiis müesse mir de all das o zum Thema mache, wenn mir uf en Elia zeige.

E zwöite Aspekt: wägem Götzediensch vom Ahab u der Isebel, genau wäge dem Baalskult i sim Volk, het Gott d Hungersnot la gscheh. Er het so sis Volk wölle zur Umkehr führe. Drü Jahr lang hätte die Verantwortliche Zyt gha zur Umkehr. Drü Jahr lang, wo d Isebel derwile ganz e Zilete Prophete vo Gott het la umbringe. Wo möglicherwiis Tier u Mönsche a Hunger gstorbe si. Da hei Verantwortlechi ihri Verantwortig nid wahr gno oder sogar missbrucht. Da hei Verantwortlechi Gott mit ihrem Verhalte u Läbe nid gantwortet. U ehrlich – wenn Mönsche i üsere Gsellschaft anderi Mönsche gfährde, kenne mir de nid o d Bestrafig? I weiss, dank de Wort vo Jesus im Nöie Testament hei mir d Todesstraf o i üsem Land abgeschaffet. Aber nid vor 2000 Jahr, wie mes chönnti erwarte. Sondern vor 82 Jahr. Die letschi zivili Hirichtig i üsem Land isch 84 Jahr her. Militärisch hets no chli länger duuret. Aber grad zum Bispiel d Rasergesetz wei doch nüt anders als unnötigs Leid verhindere u Raser bestrafe, bevor schweri Unglück müesse passiere. Dass mir Mönsche nid eifach us ihrer Verantwortig entlöh, das isch bis hüt so. U bis vor no nid allzu langer Zyt zum Teil o bi üs mit der Todesstraf gscheh.

U der dritt Aspekt: Gott verbietet der Götzediensch, wil s ihm so feschtsch um üses Läbe geit. Er het gwüst, dass sis Volk nume unfrei wird, wenn es Götze abättet. Er het gwüst, dass anderi Götze u Mächt läbesfindlich si. Es hanget ihm z viel a sim Volk, für dass er's eifach i ds Verderbe vom Götzediensch wott la loufe. Us Liebi engagiert er sich über alles Verstah use für sis Volk.

Das isch o im Nöie Testament nid anders. Us Liebi het sich Gott über alles Verstah use für üs Mönsche igsetzt. Us Liebi het er Jesus la sterbe. Am Chrüz. Am Karfritig. Für üs. Er selber het d Straf vo üs Mönsche, der Tod, treit. Für dass mir dörfe läbe, dörfe Freiheit ha.

U wil Jesus de schliesslich die Straf für üs alli u für alli Mönsche het treit, drum lehrt er üs de d Findesliebi. Drum lehrt er üs de, die z sägne, wo üs flueche. Dene Guets z tue, wo üs z leid werche. U gellet, das fällt üs ja allne so ring u eifach i üsem Alltag.

Vielleicht verstöh mir d Liebi vo Gott so wenig, wil mir o sini Heiligkeit nid verstöh. Bi Gott het ds Böse, bi Gott hei anderi Götze u Mächt kei Platz u kei Ruum, wil sie üs Mönsche nid guet tüe. Wil sie üs i Tod bringe. Wil sie üs ds erfüllte Läbe roube.

Ds Volk Israel het sich zersch nid wölle oder chönne entscheide, wele Gott e läbendige Gott isch. Sie si guet schwizerisch unterwegs gsi. Ganz nöitral. Aber wenn mir i Gloubensfrage wei nöitral si, finde mir o niene Halt u niene Orientierig. Geits nume mir so, oder chunnt o Öich i üsere Mediewelt u i üsere Zyt viel Orientierigslosigkeit entgäe?

U ne vierte Aspekt. Mir Mönsche tüe üs so gern zum Richter über Gott ufspiele. Derbi isch es umgekehrt. Gott wird einisch ds letschte Wort über üses Läbe rede, u nid mir über ihn.

U de no zu nere mögliche Schlussfolgerig:

Gits i mim Läbe o Böses, wo's guet isch, mi vo dem z trenne? Früecher het me sich zum Bispiel ir Abstinenzbewegig ganz vo Suchtmittel trennt, wenn dert Mönsche hei realisiert, dass sie Gfangeni si worde vo Suchtmittel. Oder vielleicht wäris guet, wenn i gwüssi Sendige nümme würdi luege, wo ni gspüre, dass mir die nid guet tüe? Oder vielleicht stöh tatsächlich Götze ume bi mir – o das gseht me ging wie meh? Oder Glücksbringer oder Unglücksverhinderer? Wie u wo o ging dass i mis Läbe a anderi Götter ha ghänkt als a läbendig Gott isch es guet, wenn i mi löse dervo. U wenn i Jesus derfür um Vergäbig bitte.

Denn das isch ja die gueti Nachricht vo ihm: dass mir nid fehlerlosi, perfekti Mönsche müesse si für bi ihm chönne z bestah. Sondern dass mir als fehlerhafti, schuldegi Mönsche zu ihm dörfe cho u sini Vergäbig dörfe erbitte u anäh. U derbi erfahre: Jesus läbt. Er macht mi tatsächlich frei. Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach